

II. März. 30. 15.

Der Reiche soll nicht mehr, und der Arme soll nicht weniger als einen halben Scheffel, als Hebe des ewigen zu geben, um für ihre Seelen zu versöhnen.

Diese göttliche Verordnung vernehmen wir am heutigen Sabbath, wodurch dieser Tag von anderen Sabbathen eingerechnet würde und der besondere Namen Joel 2^o erhalten hatte. Ein Säulengel der Seele wünscht ein Leben in dem dem Heiligthum geben, ein Leben, das durch die Mühseligkeit eing, und da vernehmen wir das Erhalten aller Gerechtigkeit, welche sie verhandelt würden. 2^o 11. 7. 13. 17. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Das Reich soll nicht mehr, der Arme nicht weniger geben, ob Reich oder Arm, alle sind gleich vor Gott, nicht vom Reichthum oder von Armuth wird das Heil der Seele bestimmt, der sollte Süchnopfer nicht des Reiche, wie der Arme auf den Altar des ewigen geben. Doch weshalb würde nicht ein halber Scheffel für diese Opfer bestimmt? Warum nicht die Hälfte der dem gangbaren Münze? Für den Reichen wäre nicht die ganze Münze nicht zu viel gewesen, für den Armen jedoch was gewinn sollte die halbe Münze zu viel! Was war sein das göttliche Reich diese Halber-Scheffel-Gesetze? - N.A. die Weisen der Talmud sagen (Schabbath 152): 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

des Mensch möge sich weder als ganz verdienstvoll, noch eher als ganz zündstoff betrachten, sondern möge immer nicht von dem einen Standpunkte aus sich selbst beurtheilen, als wenn er zur Hälfte gerecht, zur Hälfte ungerecht wäre, 2^o 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

wird er sich immer befehlen, eine 11^{te} anzuhängen, damit die guten, thätigen, religiösen Werke seines Lebens stets ein Übergewicht haben sollen. Die tiefste Wahrheit des Lebensweges immer Weisen sollte sein, dass die alltägliche Erfahrung klar vor Augen gestellt. Wer mit sich vollkommen zufrieden ist, wer so glaubt, dass seine Wege immer tadellos sind, wer in der Meinung lebt, dass alle seine Thaten gottgefällig sind, der gleitet auf der schlüpfrigen Bahn des Lebens leicht an, der wird nie genug vorzüglich sein können, damit er sich gegen Gott nicht verzehe. Hingegen andererseits wenn sich jemand für ganz vollkommen hält, was da glaubt, dass die Wege der Sünder ihm ganz bedeckt haben, sich der Meinung hingibt, dass er die hohen Bergspitze der Sündenfreiheit nie werde erklimmen können, der wird sich nie bestreben, an dem Sumpf der Sünden heranzukommen. Doch wie es keinen Menschen gibt, der sich für ganz vollkommen halten dürfte, der sich nicht der Wohl der Weisen zu Herren nehmen möchte: 2^o 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

braue nicht viel auf sich selbst, solange du lebst, laue dich keinen Augenblick ohne die Aufsicht der göttlichen Gerechtigkeit, so gibst du sich keinen Menschen, denn nicht die Möglichkeit haben wird, an der Spitze der Sünden sich bis zur höchsten Höhe der Seelenheil zu erheben. Darin sagten die Weisen 2^o 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

des Mensch soll sich weder als ganz verdienstvoll, noch eher als ganz zündstoff betrachten, sondern beurtheile sich selbst, als wenn er zur Hälfte gerecht, zur Hälfte ungerecht wäre, 2^o 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

er sich immer bestreben, eine 11^{te} anzuhängen, damit die gottgefälligen Werke seines Lebens stets ein Übergewicht haben sollen. Hier auf kann das göttliche Gesetz angewendet werden: der Reiche soll nicht mehr, der Arme nicht weniger als einen halben Scheffel geben; wer reich an guten Werken ist, der soll nicht auf sein Reichthum der guten Werke noch nicht viel einbilden, und wer arm an guten Werken ist, der soll in Verzweiflung über die Armuth der guten Werke nicht noch tiefer sinken, der Reiche soll die Hälfte seiner guten Werke als Sühngeld für seine Seele hingeben, damit er sich bestrebe, je mehr gottgefällige Werke anzuhängen, aber auch die Armen an guten Werken sollen ihre Zuversicht nicht völlig preisgeben, sie sollen ihr Kinkethen vor den Altar des ewigen nicht völlig wertlos halten, wenn auch

BRITISH MUSEUM
ASIAN DEPARTMENT
1851

halbwegs der gute Willie nie zum Altare geführt, so haben sie schon jenen Weg bebeten, auf
welcher die göttliche Verzeihung lauget und bei der Reue in Gottes Gnade aufgewonnen
werden. Die Menschen waren schon in den ältesten Zeiten nach Reue und nach Armut von
einander getrennt, was heute so viel Unmuth und Erbitterung unter den Menschen hervorzuführen,
dass man dem Reichthum alle Ehre gibt und der Armut selbst die spärlichsten Rechte genommen
werden, das hat schon in den frühesten Zeiten den Frieden unter den Menschen ^{verloren} und das vereinigte Können
menschen der Menaken zur Ehre Gottes gebindert. So gar in Israel war es nicht anders, dem Reich-
thum wird so Manches vorgegeben, der Armut wird so Manches vorgezogen; dem Reichen werden viele
Fehler übersehen, welche dem Armen als Hauptsünden vorgehalten werden, und es ist köstlich daselbst
wie man von Reichen spricht und schilt, in welcher Lobesprüchen sich warzt, wenn von einem
Reichen die Rede ist, und mit welcher verwerfenden Miene blickt man auf den Armen herab; bemerkt und
in die Höhe gehoben wird nicht derjenige, der Geld hat; Wisenheit, religiöse Treue, Herzensedel, Seelen-
größe selten heutzutage gar nichts, der Reiche ist alles, der Arme jedoch, mag es der Achtung noch so
würdig sein, ist ein Niemand. Diese allgemeine Auffassung wollte die göttliche Gesetzgebung entgegenarbeiten,
als es gefordert wird, bloss einen halben Schickel als Südkopff für die Seele dem Ewigen zu geben, Ps. 111, 2, 8
der Reiche soll nicht ruhen geben, wenn es auch ein Säugetier ist, so soll der Reiche doch nicht mehr geben,
auf dass es nicht überflüssig, auf dass es wachen möge, dass es vor Gott nicht nach der Größe der Reichthümer
beurtheilt wird, sondern nach dem, was es für Gott gethan; Gen. 14 (37) aber auch der Arme soll nicht wein
zu geben, es soll nicht mehren, weil der Reiche nicht einen halben Schickel gibt, so ist für ihn selbst die
kleine Opfer zu groß, es soll diese kleine Gabe auf dem Altar legen, um oben das zu bekünden, dass vor
Gott gleichgestellt sind die Reichen, wie die Armen, Ps. 112, 9. Das soll das Südkopff der Seele sein,
woraus die Menschen vor Gott beurtheilt werden, und woraus sie sich gegenseitig beachten müssen.
Die Reichthümer der Seele haben einen Werth vor Gott; jene Schätze, welche uns durch die offenbaren
Schnürungen des Ewigen, mit auf dem Wege der religiösen Wandels erwarten werden, sollen uns den
Standpunkt bieten, auf welchem wir uns gegenseitig fördern und in geschlossenem Reiche der Herrlichkeit
unserer Gottes Ehre verschaffen. Nicht überhebe sich, dem es vergönnt ist, sich zu leisten, rithe sich nicht
derjenige behäufte zurück, dem es beklüdet ist wenig zu bieten, die ~~Flügel~~ des Messias
für Gott und Israel kann in allen Herzen aufflammen, die Liebe zur Religion ist nicht an
irdische Güter gebunden, und nicht in dieser flammenden Liebe erheint Gott zu uns wenn die
den auf allen unsern Wegen, nicht dann können wir wahrlich Ps. 112, 9 den herrlichen
Gott befestigen, dem Gott in Israel für alle Ewigkeit erwählt hat. Amen

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADEMIÁ
KÖNYVTÁRA

RABBI-HIVATAL UJPESTEN.



SZ.

Keirub den 4/III 1905

ר. ל. ג. פ.

Uen/3/279